Struktur sportlicher Bewegungen

Gesundheitskonzepte

Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft, Politik, Medien und Sport

Aufgaben

1.1 Ordnen Sie dem Startsprung im Schwimmen (Material 1) eine Phasenstruktur mit den jeweils grundlegenden Bewegungselementen zu.

(15 BE)

1.2 Arbeiten Sie ein für die Durchführung des Startsprungs (Material 1) wesentliches biomechanisches Prinzip heraus.

(10 BE)

1.3 Skizzieren Sie die für den Startsprung wesentlich benötigten Kraftfähigkeiten und entwickeln Sie Eckpunkte eines dafür geeigneten Krafttrainingskonzepts.

(20 BE)

2 Erläutern Sie ausgehend von Material 2 wesentliche Elemente des Risikofaktoren-Modells und beurteilen Sie dessen Grenzen hinsichtlich des ganzheitlichen Gesundheitsbegriffs der WHO (Material 3).

(20 BE)

3.1 Geben Sie die zentralen Kritikpunkte wieder, die Volker Schürmann im Interview (Material 4) bezüglich der Olympischen Spiele äußert.

(10 BE)

3.2 Diskutieren Sie ausgehend von der Position Schürmanns (Material 4), inwiefern die Abhängigkeiten, die zwischen Sport, Medien und Wirtschaft im Allgemeinen bestehen, den Sport beeinflussen.

(25 BE)

Material 1

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (Hg.): Startsprung Schwimmen (2021)

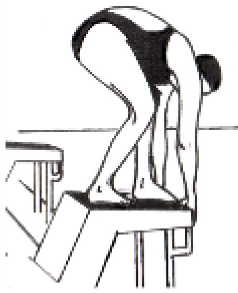


Bild 1

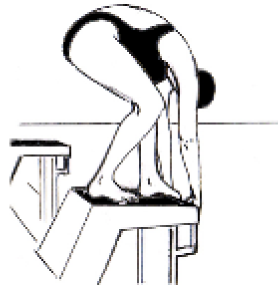


Bild 2

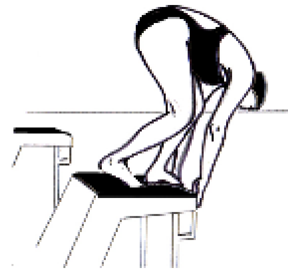


Bild 3

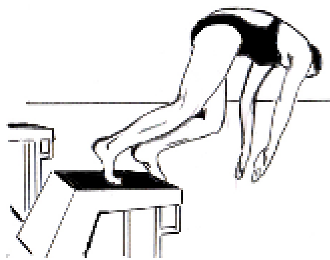


Bild 4

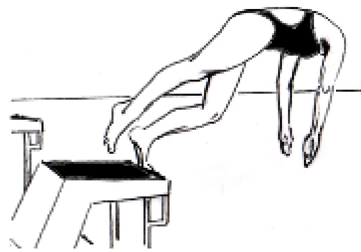


Bild 5

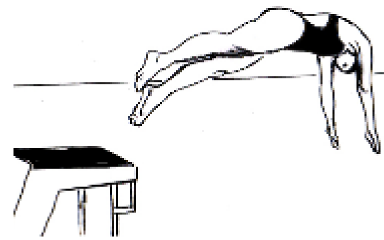


Bild 6

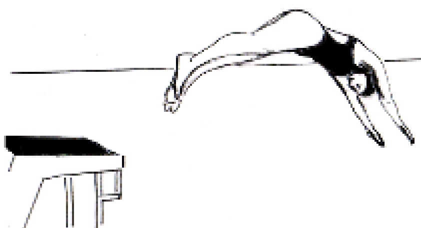


Bild 7

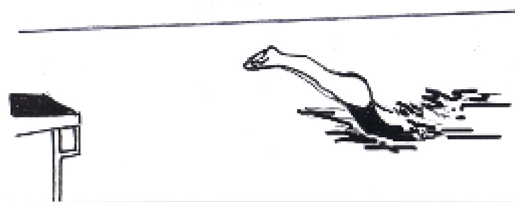
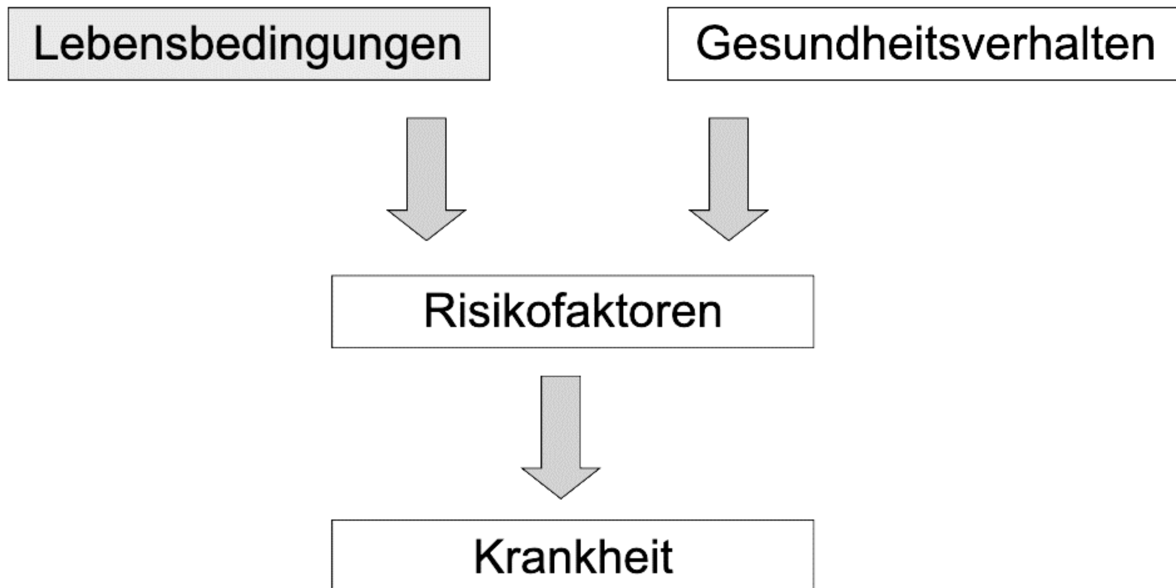


Bild 8

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (Hg.): Bildreihe zum Schrittstart, URL: https://m.sichere-schule.de/media/upload/schwimmhalle/starts/schritt/bildreihe_schrittstart.pdf (abgerufen am 21.12.2021).

Material 2

Risikofaktorenmodell als Erklärung für die Entstehung von Krankheit (Jahr unbekannt)



Berahthraben Heimsoth: Projekt zur Prävention und Gesundheitsförderung im Krankenhaus, URL: https://slideplayer.org/slide/789294/, Folie 20 (abgerufen am 03.09.2020).

Material 3

WHO-Regionalbüro für Europa (Hg.): Definition Gesundheit nach WHO (2013)

[…] In der Satzung der WHO wird Gesundheit definiert als: „ein Zustand vollständigen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit oder Gebrechen.“ […]

GESUNDHEIT ADHOC EL PATO Medien GmbH (Hg.): WHO verweist in neuem Bericht auf ungleiche gesundheitliche Fortschritte in Europa und fordert zur Messung des Fortschritts eine genauere Erfassung des Wohlbefindens, URL: https://www.gesundheit-adhoc.de/who-verweist-in-neuem-bericht-auf-ungleiche-gesundheitliche-fortschritte-in-europa-und-fordert.html (abgerufen am 03.09.2020).

Material 4

Nico-Marius Schmitz: „Das IOC[1] ist wie der Vatikanstaat“ (2021)

[…] Volker Schürmann (61) ist Professor für Sportphilosophie an der Deutschen Sporthochschule Köln. Das große Olympia-Interview.

Ist es die richtige Entscheidung, während einer Pandemie eine Großveranstaltung wie Olympia durchzuführen – gibt es hier überhaupt eine richtige Entscheidung, da es auch um Lebensträume von Sportlern geht?

Um das beurteilen zu können, benötigt es minimal eine sehr präzise Einschätzung der lokalen Pandemie-Lage. Über diese Expertise verfüge ich nicht. Was man sagen kann: Die Entscheidung für diese Olympischen Spiele in Japan ist so früh gefallen, dass die aktuelle Lage noch nicht abschätzbar war. Daher musste es eine Entscheidung unter Vorbehalt sein – meine politische Einschätzung ist, dass es diese Vorbehalte de facto nicht gab und gibt, weil die Finanzierung durch Mediengelder und Sponsoren ein zu großes Gewicht hat. Das gilt auch gegenüber den Wünschen und Sorgen der Athletinnen und Athleten und gegenüber den Vorbehalten der japanischen Bevölkerung. Letztlich sind alle drei Aspekte Spielmarken, die die ökonomischen Interessen nicht außer Kraft setzen.

Widersprechen die fehlenden ausländischen Zuschauer nicht eigentlich dem Sinn von Olympia?

Wäre die Pandemie-Lage ein ernsthafter Punkt und nicht nur eine Spielmarke, wäre der Ausschluss ausländischer Zuschauer eine gut begründbare, einmalige Ausnahme, die nicht prinzipiell den olympischen Geist gefährdet. Aber auch hier ist klar, dass es darum nicht, oder nur vorgeschoben geht. Die analoge Frage ist, ob die Blasenbildung im olympischen Dorf nicht den olympischen Geist gefährdet. Hier betont das IOC bei jeder Gelegenheit, dass es nicht nur um das Sporttreiben geht, sondern um das Fest der Olympischen Spiele und deshalb vor allem um das Leben im olympischen Dorf. Das spielt jetzt, unter Bedingungen der Blasenbildung, offenkundig keine Rolle – und das stört offenkundig niemanden.

Inwiefern kann der olympische Gedanke zwischen Korruption und Geldgier noch atmen?

Der olympische Geist erstickt zwischen Korruption und offensiver Vermarktung/Geldmaximierung. Schon der spielerische Charakter, erst recht der Charakter eines Festes, geht verloren, wenn sportliche Wettkämpfe zu einem bloßen Mittel für einen anderen, nicht sportlichen Zweck heruntergewirtschaftet werden. Geldgier ist dabei das kleinere Problem, denn sowohl Korruption als auch Vermarktung sind strukturell angelegt und keineswegs primär ein Problem unmoralischer Individuen.

Hat das IOC als „Wächter der Olympischen Spiele“ versagt?

Wer „versagt“, der muss es überhaupt angestrebt haben. Das IOC aber hat seit vielen Jahren, spätestens seit Samaranch (Juan Antonio Samaranch, IOC-Präsident von 1980 bis 2001, Anm. d. Red.), offensiv umgestellt auf Vermarktung der Olympischen Spiele. Die Beschwörung des Olympischen Geistes ist ein Teil dieses Geschäftsmodells, aber nicht das ureigene Anliegen des IOC.

[1] IOC – Internationales Olympisches Komitee

Thomas Bach ist als Präsident des IOC umstritten. Wie beurteilen Sie sein Wirken der letzten Jahre?

Es geht um das Wirken des IOC als Institution, nicht um das Wirken von Personen. Es mag einen Stilunterschied zwischen Bach und Rogge[2] geben, aber der ist nicht entscheidend. Schon wer in dieses Amt gewählt wird, braucht nach aller Erfahrung sehr bestimmte „Kompetenzen“ und macht sich bei demokratischem Verständnis schon deshalb verdächtig. Das IOC ist nicht demokratisch, nicht gewaltenteilig organisiert. Es ist deshalb nicht mit der UN vergleichbar, wie es selbst so gerne propagiert, sondern mit dem Vatikanstaat. Es gibt auch keine Bestrebungen, das zu ändern.

Die Corona-Krise erschwert auch den Kampf gegen das Doping. Werden die Sportler bei lascheren Kontrollen vermehrt betrügen?

Das ist letztlich eine Frage, die man empirisch-sozialwissenschaftlich prüfen muss. Über diese Expertise verfüge ich nicht. Was man aber sagen kann: Doping wird letztlich nicht durch strenge Kontrollen verhindert, sondern durch eine Kultur des Olympischen Sports, die den Sport nicht auf ein Mittel zur Vermarktung herunterwirtschaftet. Das IOC schafft eine Kultur, in der letztlich die Medaillen und deren Vermarktung zählen – alles andere ist nur Bestandteil von Sonntagsreden. Ein Loblied auf alle Athletinnen und Athleten, die in dieser Kultur nicht korrumpiert sind.

Die olympische Charta verbietet es Sportlern, politische Botschaften während der Spiele „zu verbreiten“. Eine sinnvolle Regel oder Entmündigung der Athleten?

Die Aussage ist so falsch. Die grundlegenden Prinzipien der Charta legen einen bestimmten politischen Gehalt des Olympismus fest. Dort ist unter anderem von Menschenwürde die Rede und explizit davon, dass jede Art von Diskriminierung ausgeschlossen ist. Man kann also keinen olympischen Sport betreiben, ohne zugleich in bestimmter Weise politisch tätig zu sein. Selbst eine sogenannte Neutralität ist hier schon eine politische Haltung, denn wer gegenüber konkreten Diskriminierungen neutral sein möchte, der ist nicht neutral, sondern gleichgültig.

Nico-Marius Schmitz: „Das IOC ist wie der Vatikanstaat“, URL: https://www.ovb-heimatzeitungen.de/sport/2021/07/22/das-ioc-ist-wie-der-vatikanstaat.ovb (abgerufen am 11.01.2022).

[2] Jacques Rogge – ehemaliger Präsident des IOC